



KIERSPE

MÄRKISCHER KREIS

Atomwaffenfreie Zone

**Der "RAUK"
SPD Kierspe**

Juli 1987

Liebe Leserinnen und Leser!

Der Rauk hat im Gegensatz zur letzten Ausgabe diesmal wieder einen Kommunalpolitischen Schwerpunkt, greift aber auch allgemeinerpolitische Themen auf. Wir meinen nämlich, daß Kommunales Handeln nicht unter Kirchturmperspektive gesehen werden darf. Drei Beispiele mögen die Beziehungen zwischen der großen Politik und der Kommunalen Ebene verdeutlichen:

- Ein Unfall in einem Atomkraftwerk der Ukraine bewirkte nicht nur, daß der Sand auf unseren Spielplätzen ausgewechselt werden mußte. Auch die Kommunale Energiepolitik Kierspes erhält dadurch wichtige Anstöße, wie der Bericht über das "Energiekonzept für Kierspe" zeigt.
- Das in Bonn von der schwarz - gelben Koalition verabschiedete "Müllgesetz" läßt den Abfall auch in Kierspe weiter anwachsen und verteuert damit die immer schwieriger werdende Entsorgung. Mehr dazu auf den Seiten 12 - 15.
- 10 km von uns entfernt stehen Raketen, die uns im Falle einer militärischen Auseinandersetzung zum unmittelbaren Kriegsgebiet machen können. Darum ist Abrüstung auch für uns lebenswichtig. Die Beiträge auf den Seiten 16 - 19 beschäftigen sich daher mit Friedensfragen.

Diese Beispiele ließen sich fast beliebig vermehren.

Daneben gibt es aber auch Kommunalpolitische Aufgaben wie die Zentrumsbildung, die weniger von überörtlichen Entwicklungen beeinflusst sind.

Eins können wir Ihnen versprechen: Der Rauk wird sich auch in Zukunft in die "große Politik" einmischen, Hintergründe und Zusammenhänge aufzeigen und dazu die Meinung der örtlichen und überörtlichen SPD darlegen. Denn nur so ist heute noch vorausschauende und erfolgreiche Kommunalpolitik möglich.

"Adjüs Welt, iek go no Keispe" - das war einmal!

Ihr Raul Heinz Thaus

Zentralisierung und ihre Folgen

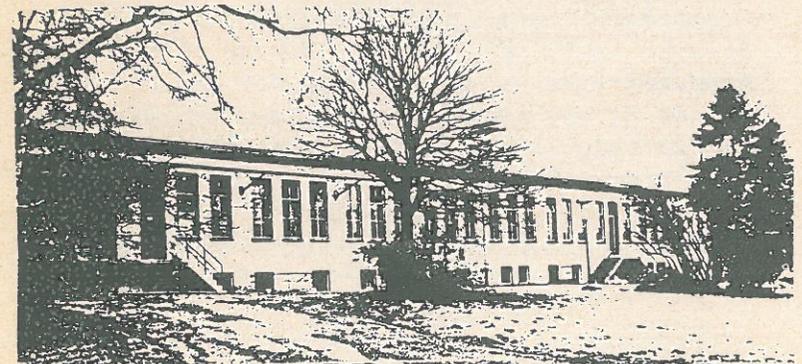
Kierspe braucht ein Zentrum. Das ist die Zauberformel, mit deren Hilfe unsere Stadt ihr Gesicht sucht. Verständlich, denn neben dem historischen Dorfkern Kierspes gibt es den weitab vom alten Kierspe liegenden Ortsteil "Bahnhof", ein Produkt der Industrieentwicklung, und dazwischen gab es viele Jahre nur eine lange Straße. Kein Wunder, daß das neue Zentrum an eben dieser Straße, die die beiden Ortsteile verbindet, liegen soll.

Für den dritten Ortsteil - für Rönsahl - spielt das allerdings keine Rolle. Er hat - Gott sei Dank - ein eigenes historisch gewachsenes Zentrum und liegt auch weit genug ab, daß die Einkaufsprobleme der anderen Kiersper es weniger betreffen.

Desto stärker geht es aber die Dörfler und Bahnhöfler an.

Richtig war es, zwischen Dorf und Bahnhof eine Schule zu bauen, die, als zentrale Gemeinschaftsschule geplant, zu einer der ersten Gesamtschulen unseres Landes wurde. Hier entstand - zusammen mit den Sportanlagen - etwas, was alle Kiersper verbindet.

Richtig war auch der Entschluß, ein neues Rathaus an zentraler Stelle zu bauen, als die Verlagerung der Firma Knipping die Gelegenheit dazu bot.



Ob es aber ebenso richtig ist, durch Großmärkte die Infrastruktur der alten Ortsteile zu zerstören, ist mehr als fraglich.

Und doch wird die Forderung nach der Genehmigung zum Bau eines Supermarktes am Wildenkuhlen immer lauter, nicht von der Kundschaft, sondern von den Bauinteressenten, die hier eine Marktlücke entdeckt haben wollen.

So war es ja auch beim Kontra - Markt. Fachleute wollten entdeckt haben, daß Kaufkraft von Kierspe abfloß, die hier zu binden wäre. Das Ergebnis aber ist: Der kleine Markt von M. Brücken soll nach dem Willen der Firmenleitung, der Rewegruppe, zu den Brücken gehört, geschlossen werden, um am Wildenkuhlen mit dem Brücken - Markt des Bahnhofs zusammengefaßt zu werden. Die "Dorf" - Bewohner aber werden gezwungen, bei Kontra zu kaufen, wenn sie nicht weit fahren wollen; und wie lange sich die anderen Geschäfte im Dorf gegenüber der mächtigen Kontra - Konkurrenz werden halten können, bleibt abzuwarten.

Aber das Meinerzhagener Beispiel sollte uns zu denken geben. Dort führt jeder Geschäftsneubau zur Aufgabe von Geschäften an anderer Stelle, und die alten Einkaufsgegenden veröden. Das könnte auch das Schicksal der Kölner Straße werden. "Nach den Ladengeschäften kommen die Gaststätten und nach den Gaststätten die Spielhöllen", sagte die AFA - Vorsitzende Annarei Roth. "Aber gerade die Bewohner der Kölner Straße haben Anspruch auf wohnungsnaher Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf" (H.W. Potthoff).

Kierspe, Springer Weg

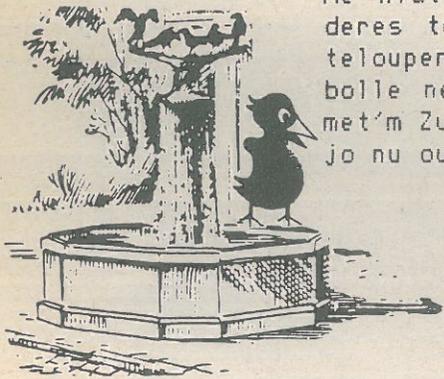


Die SPD - Fraktion hat zu diesem Thema daher auch eine deutliche Erklärung abgegeben, die wir im vollen Wortlaut hier abdrucken:

1. Die SPD - Fraktion hat dem Aufstellungsbeschluß des Bebauungsplanes Wildenkuhlen im Gegensatz zu allen anderen Fraktionen des Rates einstimmig zugestimmt. Das heißt, wir sind der Meinung, daß ein weiterer Lebensmittelmarkt an dieser Stelle für den Verbraucher nicht wünschenswert ist. Es muß sichergestellt werden, daß die Verbraucher aus dem Ortsteil Bahnhof und aus dem Volmetal auch weiterhin an der unteren - mittleren Kölner Straße ihre Güter für den täglichen Bedarf einkaufen können. Dieses würde aber mit Sicherheit durch die Errichtung eines weiteren Supermarktes am Wildenkuhlen verhindert. Nach unserer Meinung hat sich der Anbieter nach dem Verbraucher und nicht der Verbraucher nach dem Anbieter zu richten.
2. Die unter 1. vorgetragene Auffassung der SPD - Fraktion hat sich bis zum heutigen Tage nicht geändert.
3. Die SPD - Fraktion ist nicht gegen die Errichtung eines Geschäftshauses im Bereich Wildenkuhlen. Sie würde allerdings einer Bebauung, die neben Geschäften auch Wohnbebauung vorsieht, den Vorzug geben. Sie lehnt nur, wie ausgeführt, einen weiteren Lebensmittelmarkt an dieser Stelle ab.

Matthias Weißert und Fritz Voswinkel

- Tag, Karl!
- Tag, Willem. Mann, was hab' ich dich lange nicht gesehen!
- Me hiat jo lessen Ennes ouk noch wat anderes te daun, ase hier in Keispe rümme-teloupen. Un met diam Bus es dat jo ouk bolle ne Dagesreise! Frögger Kunn me noch met'm Zuge wier terügge föüern, ower dat es jo nu ouk vüörbie!



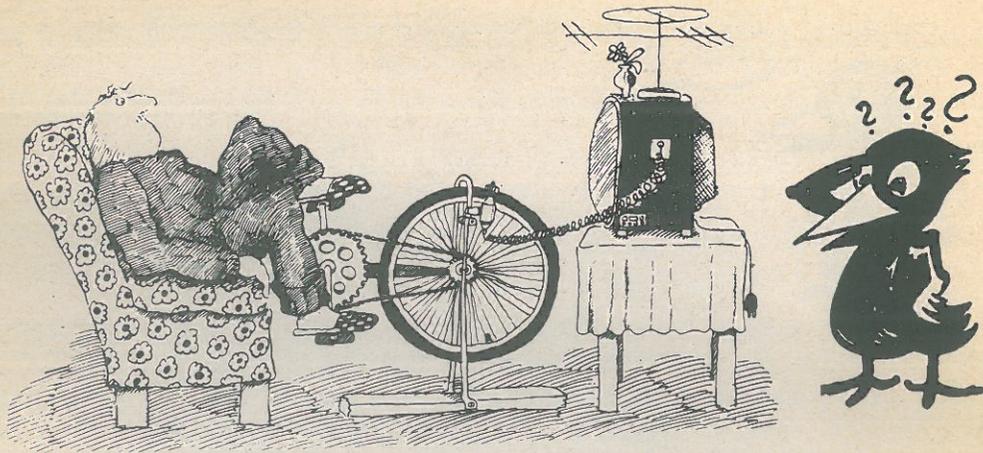
- Aber wo du jetzt mal hier bist - willstest du denn auch mal das neue Rathaus ansehen, das se aus der ollen Fabrik gemacht haben? Is richtig schön geworden, das müssen sogar die zugeben, die damals so dagegen waren!
- Dat nigge Rathaus kenn iek alt - iek komme jo gerade dohier. Dat es et ja gerade, wat miek sou giftig maket!
- Wieso denn, ist doch eine schöne Sache geworden. Hättestest du mal im Juni sehen sollen, als die große Kastanie davor blühte, und vorher, als im Innenhof die Narzissen alle blühten! Alles ist ja noch nicht fertig - vielleicht bleibt mal ein bißchen Geld übrig für einen kleinen Brunnen auf dem Rondell vor der Kastanie, ich kann mir das so richtig vorstellen!
- Mag jo alle sien - iek wache nu jedenfalls, būs at der Bürgermeister küömmet. Iek well miek nämlik beschwären!
- Du willst dich beschweren? Warum denn das? Hat dir einer was getan im neuen Rathaus, oder hast du dich nicht zurechtgefunden?



- Doch, doch, dorüm gejt et nit! Ower et pässet mi ejnfach nit!
- Jetzt verstehe ich gar nichts mehr!
- Es doch ganz ejnfach: Wann iek frögger met diam Bus no Keispe kam, hewwe iek sou en richtigen Rundgang durch dei Rathüser und Rathausfilialen emaket un dobie allet in Uordnunge bracht, wat me sou im Rathuse te dauen hiat un wat siak im Loupe diar Tied sou anesammelt hiat. Wann iek dann üöverall ewiast was, har iek ejnige Kilometer maket. Dat was guet für miene Gesundheit un dei Vüormiddag was ouk rümme un iek kunn met diam nächsten Bus häime föüern.
- Ja, aber jetzt geht das doch alles viel besser und schneller, wo alles in einem Gebäude ist!
- Jo, Pustekauken! Dat es et jo gerade: Alle Ämter sit op äinem Houpen. In ner Knappen Stunde har iek allet erledigt. Un wat make iek nu met diam kaputten Vüormiddag? Op düöse Art un Wiese maket mie dei Sake keinen Spaß me. Wann iek nu fottens wier häime föüern künn, wär mi dat jo noch egal, ower dei nächste Bus föüert in zwei Stunden. Wann ~~es~~ nit möglich es, dat de Busse faker fouert, möche niawem diam Rathaus wianigstens sou wat ase en Ratskeller sien - do künn me de Tied jo ouk rümme kriegen! Un dat well iek unsem Bürgermeister es vüöerschloen!
- Mann, da haste recht. Weißte was, ich gehe mit nach Heinz.- Willi, wenn wir zu zweien ankommen, ist das ja schon fast eine richtige Demonstration!

Werner Keune





Welche Perspektiven ergeben sich daraus für die "Energie - Planung" der Stadt?

1. Für den Bereich Gesamtschule / Sportzentrum sind schleunigst Untersuchungen anzustellen, wie mit Wärmedämmmaßnahmen ein Optimum an Energieeinsparungen erreicht wird. Ebenfalls sind alle Möglichkeiten der Regelungstechnik auszuschöpfen, damit nicht weiterhin unnötige Energie zum Schornstein hinausgepustet wird.
2. Für den Felderhof muß untersucht werden, wie die Beheizung auf Gas umgerüstet werden kann. Dabei ist aber darauf zu achten, daß die Heizungsmodernisierung nicht zu einer unzumutbaren finanziellen Mehrbelastung für die Mieter führt.
3. Das Energieversorgungskonzept regt auch an, die Möglichkeit zu prüfen, ein eigenes Blockheizkraftwerk für Gesamtschule / Sportzentrum / Felderhof einzurichten. Solche Blockheizkraftwerke erzeugen mit dem Rohstoff Gas sowohl Wärme für die Heizung als auch Strom. Dabei wird ein Wirkungsgrad von 80% erzielt. Das ist doppelt so viel

wie in einem "echten" Kraftwerk. Ein Blockheizkraftwerk in Kierspe - unrealistische Phantasie oder ein konkretes Modell für die Zukunft? Wir meinen - im Interesse einer sparsamen und umweltgerechten Energieversorgung sollte dieser Vorschlag ernsthaft durchdacht werden.

Deshalb forderten die SPD - Mitglieder auf der Ortsvereinsveranstaltung am 11.6.1987 einstimmig, daß ihre Vertreter im Rat darauf dringen, daß die Vorschläge, die das Energieversorgungskonzept macht, unverzüglich in den Fachausschüssen und im Rat mit dem Ziel diskutiert werden, möglichst rasch zu konkreten Entscheidungen zu kommen, die durch gezielte Investitionen der Stadt zu greifbaren Verbesserungen führen.

Ulli Duffe



Am 1. September 1987 tritt unser Stadtdirektor Helmut Brockmeier nach 13-jähriger Amtszeit in den Ruhestand. Er hat in diesen Jahren Kiersper Entwicklung entscheidend mitgeprägt. Der Rauk weiß dies zu schätzen und wünscht ihm alles Gute für kommende Jahre.

Herr Manfred Lipphardt aus Bergheim an der Erft wird seine Nachfolge antreten. Nach eigener Aussage haben Energie- und Umweltschutzfragen für ihn eine besondere Bedeutung. Dieses Aufgabenfeld wurde hier vorgestellt.

Der Rauk wünscht dem neuen Mann viel Erfolg und hofft auf gute Zusammenarbeit.

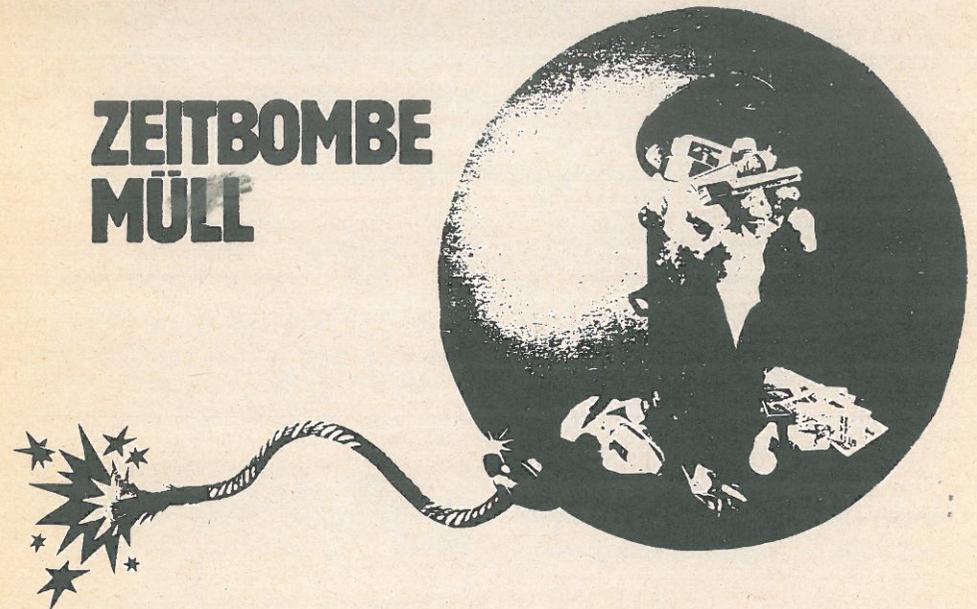
Müll kommt uns teuer zu stehen – Was tun? Wohin damit?



Seit Jahren weiß man es schon: Die Wohlstandsgesellschaft produziert zu viel Müll und weiß nicht, wohin damit. Aber er muß weg. Er muß "entsorgt" werden, wie man heute sagt. An sich könnte man ja meinen, daß das ein uraltes Problem ist; denn Abfall hat es doch immer schon gegeben, und irgendwohin hat man ihn doch immer schon geworfen. Das stimmt, und zum Teil tragen wir heute an den Folgen. Die alte "Müllkippe", das weiß man jetzt, verseucht ihre Umwelt. Das Gift, das da scheinbar harmlos lagert – alte Farben u.ä. –, sickert mit der Zeit in das Grundwasser. Es ist also keineswegs beseitigt, sondern nur zeitweilig versteckt. Noch wissen wir nicht, ob solch eine "Zeitbombe" unter der alten Müllkippe an der Schnörrenbach tickt, die jetzt so adrett als Hundedressurplatz hergerichtet ist. Welche Kosten auf uns zukommen könnten, wenn sie eines Tages wirklich losgeht, können wir uns heute nicht ausmalen, aber Beispiele aus anderen Gegenden können uns warnen.

Es ist kein Wunder, daß es dem Kreis – als Abfallbeseitiger – nicht mehr möglich ist, neues "Deponiegelände" zu erschließen. Er findet einfach keine Gemeinde, die ihm ein brauchbares Gelände anbieten könnte und wollte. Die einzige Deponie, die ihm zur Verfügung steht, ist Lüdenscheids Kleinleifringhausen, und die ist schnell voll, wenn man nicht aufpaßt. Welch ein Glück, denkt nun so mancher, daß wir die Verbrennungsanlage in Iserlohn haben, die sich seit dem vorigen Jahr "Müllheizkraftwerk" nennt. Und so wird denn vom nächsten Jahr an der Müll aus Kierspe quer durch den Märkischen Kreis nach Iserlohn transportiert werden. Und dann geht es ab durch den Schornstein. Man sollte aber nicht glauben, daß damit der Müll wirklich beseitigt wäre; denn wir wissen, daß da so einiges an die Atmosphäre abgegeben werden kann wie die hochgiftigen Dioxine und Furane. Außerdem bleiben giftige Schlacken übrig, die auf die "Sondermülldeponie" müssen.

ZEITBOMBE MÜLL



Verzweifelt fragt man sich da: Muß es eigentlich so viel Müll geben? Und die Antwort lautet: Nein, keineswegs.

1. Könnte ein vernünftiges Gesetz, das die Verpackungsindustrie auf das notwendige Maß zurückführt, viel helfen, und das hat die SPD im Bundestag gefordert.
2. müssen wir endlich damit anfangen, die Wiederverwertung des Abfalls ernsthafter zu betreiben.



Der Europäer verbraucht in einem Jahr so viele Rohstoffe wie sein Großvater im ganzen Leben.

Es ist deshalb besonders bitter, wenn die sogenannte Grüne Mülltonne abgeschafft wird. Freilich ist es richtig: In der Form, wie sie zur Zeit gefüllt wird, hat sie sich als wenig sinnvoll erwiesen. Zu viel Verschiedenes wurde in ihr vereinigt und in mühevoller Kleinarbeit wieder auseinandersortiert. Wo Papier und Glasscherben vermengt werden, läßt sich kein brauchbares Wiederverwertungspapier produzieren. Es ist daher sinnvoll, wenn die Gemeinden Sammelstellen für verschiedenes Glas aufstellen, und da ist es mit einem einzigen Container am Petz - Markt nicht getan. Zeitungspapier müßte aber wieder von Haus zu Haus eingesammelt werden.

Beim Ölwechsel „do-it-yourself“ sei helle! – das Altöl bring zur



Wirf Altglas nicht zu Hause fort, Container stehn an jedem Ort!

Sinnvoll wäre es auch, wenn die Grüne Mülltonne für den sogenannten Feuchtmüll benutzt würde, macht er doch das Hauptgewicht in der Mülltonne aus, und niemand wird ernsthaft glauben, daß er besonders günstigen Brennstoff für die Müllverbrennung abgibt. Dieser Feuchtmüll kommt heute schon bei vielen Kiessper Haushalten auf den Komposthaufen im eigenen Garten. Für die Grünen Mülltonnen müßten dann allerdings die Kommunen im Zusammenwirken mit dem Kreis Kompostierungsplätze ausweisen, wo der Feuchtmüll, gelagert und behandelt, in wiederverwertbaren Kompost umgewandelt wird, der, wenn auch vielleicht nicht verkäuflich, so doch für die städtischen Grünanlagen und kostenlos von Kleingärtnern verwendet werden könnte. Daß so etwas funktioniert, zeigt die Versuchsanlage im hessischen Witzenhausen.

Fassen wir zusammen: Den einen Teil des Mülls wollen wir vermeiden, indem wir weniger Verpackung akzeptieren. Den zweiten Teil bringen wir zum Sammelcontainer mit verschiedenen Kammern für Weiß- und Buntglas, Papier geben wir zur Haussammlung, Sondermüll zum Giftmobil. Den dritten Teil verkompostieren wir im eigenen Garten oder auf kommunalen Kompostierungsanlagen.

Was dann noch übrigbleibt, das muß dann eben nach Iserlohn fahren, wenn es schon keine andere Möglichkeit gibt.

Matthias Weißert

Laßt die Chance nicht vorübergehen

Nach 1945 haben sich die Blöcke Ost und West aufgebaut. Es wurde aufgerüstet, Verhandlungen zum Rüstungsstopp fanden statt, es wurde weiter aufgerüstet und nachgerüstet. Es gab Eiszeiten und Tauwetter in der Beziehung zwischen den USA und der UdSSR. Nur eins war beständig; in beiden deutschen Staaten wurde stationiert:

Pershing 1 und SS 20, Pershing 2, SS 22 und 23 mit Atomsprengköpfen und ohne, Mittelstreckenraketen mit kürzeren und längeren Reichweiten. Also Raketen, die Dresden oder Köln zerstören können, und solche, die bis Moskau oder London reichen. Alles im Zeichen der Friedenssicherung. Doch wie schnell werden diese Waffen in unserem Lande zur Gefahr? Vielleicht wenn während eines Manövers des Warschauer Paktes sich ein deutsches Schiff zu nahe an die andere Seite wagt und dann versehentlich mit Granaten beschossen wird? Auch versehentliche Treffer sind Treffer. Wann geht die erste Rakete aus unserem Land versehentlich los? Es gibt sicher viele Militärs, denen der Gedanke der Null - Lösung nicht gefällt.

Nun sind die Großmächte USA und UdSSR zum ersten Mal seit 1947 bereit, wirklich abzurüsten, die Raketen aus Deutschland abzuziehen und zu verschrotten. Welch eine Chance bietet sich uns durch Abrüstungsverhandlungen, einen atomwaffenfreien Korridor in Europa zu schaffen. Dies könnte ein Einstieg dazu sein, auch die konventionellen Waffen zu verringern, und es dürften nur noch reine Verteidigungswaffen sein.

Doch die Bundesregierung will nicht. Nur unter Druck hat sie teilweise den Widerstand gegen die Verschrottung zurückgenommen. Immer neue Gründe fallen ihr ein, um wenigstens die Pershing 1A Raketen stehen zu lassen. Das sind die, die etwa 750 km weit reichen.



International Herald Tribune

Der Druck zur absoluten Null - Lösung muß von der deutschen Bevölkerung kommen. Sie muß deutlich machen, daß sie die Null - Lösung will, daß Deutschland atomwaffenfrei werden soll.

Die SPD Kierspe hat Anfang Mai Unterschriften gesammelt, die die Bundesregierung aufforderten, ja zur Doppelten Null - Lösung zu sagen. Während einer Wochenendaktion auf dem Flohmarkt an der Kiersper Gesamtschule haben Mitglieder des Ortsvereins zusammen mit Mitgliedern der Friedensinitiative über 600 Unterschriften für den Abbau aller Raketen gesammelt. Nur wenige standen der Idee negativ gegenüber.

Ist jetzt nicht der Augenblick gekommen, in dem auch diejenigen, die in bezug auf die Sicherheitspolitik umgedacht haben, nicht nur gedanklich zustimmen, sondern es auch laut sagen und zeigen sollen? Laßt die Chance nicht vorübergehen.

Die nächsten Großaktionen sind für den Herbst angekündigt.

Angelika Küßner

Demonstration für den Frieden

Auf nach Bonn! hieß es am 13. Juni für eine Reihe von Kierspern, die der Einladung des SPD - Ortsvereins und der Friedensinitiative zur Teilnahme an der Großdemonstration zur Abrüstung in der Bundeshauptstadt gefolgt waren. In Meinerzhagen stiegen weitere Teilnehmer zu, so daß schließlich ein gut gefüllter Sonderbus in Richtung Bonner Hofgartenwiese rollte.

Trotz des starken Regens trafen sich schließlich mehr als 100 000 friedliche und freundliche Menschen im Bonner Hofgarten, darunter auch fast die gesamte Führungsspitze der SPD.

Petra Kelly von den Grünen mahnte die Demonstranten aus dem gesamten Bundesgebiet, an der "Überwindung des unmoralischen und kriminellen Abschreckungsdenkens festzuhalten".

In einem Grußwort forderte der SPD - Vorsitzende Jochen Vogel dazu auf, "alte Feindbilder" zu überwinden. An die Stelle eines kollektiven Selbstmords müsse eine gemeinsame Verantwortung für die Sicherheit treten. In diesem Zusammenhang würdigte er auch die Verdienste der Friedensbewegung, die zu einer Bewußtseinsänderung in der Abrüstungsfrage beigetragen habe. Unmittelbar auf seine Vordrönerin eingehend sagte er: "Auch politische Gegner können in dieser Frage einer Meinung sein."

Viel Beifall erntete DGB - Vorstandsmitglied Ilse Brusis für die Bekräftigung, daß die Gewerkschaften an Arbeitsplätzen durch Ausweitung der Rüstungsindustrie nicht interessiert seien.

Sehr eindringlich war auch die Rede des Physik - Nobelpreisträgers Klaus von Klitzing, der Reagan aufforderte, gemeinsam mit Gorbatschow auf den Friedensnobelpreis hinzuwirken.

Der Schriftsteller Bernt Engelmann und eine Vertreterin von "Sportler für den Frieden" sprachen eindringliche Mahnworte.



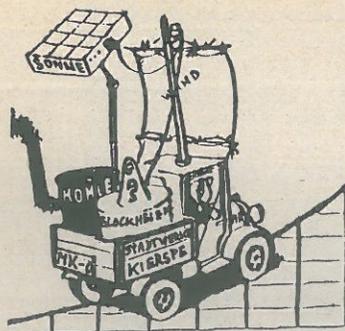
„Wenn die Russen vollständig und einseitig abrüsten? Das ist natürlich rein hypothetisch, aber meine erste Reaktion wäre, daß dies nicht weit genug ginge.“

Die evangelische Theologin Dorothea Sölle forderte immer wieder: "Weg mit dem Schrott, nicht nur dem Schrott der Raketen, sondern auch dem Schrott in unseren Köpfen."

Ein buntes Rahmenprogramm machte die friedliche Kundgebung auch zu einer fröhlichen Kundgebung, zudem am Nachmittag auch noch kurz die Sonne herauskam!

Der Koordinierungs - Ausschuß zeigte sich mit der Veranstaltung rundherum zufrieden und verkündete eine Binsen - Weisheit: "Nur Null - Raketen treffen nie ihr Ziel."

Für einige Demonstrations - Teilnehmer aus Kierspe und Meinerzhagen war es ihre erste Teilnahme an einer Demonstration der Friedensbewegung; aber, wie man Stimmen auf der Rückfahrt im Bus hörte, sicherlich nicht ihre letzte.



Rekommunalisierung der Energieversorgung

- Wie gewinnt die Stadt Einfluß auf die Energieversorgung?

Ein Schlagwort fasziniert die Anwesenden einer Ortsvereinsveranstaltung zur Energieversorgung: "Rekommunalisierung der Energieversorgung".

Was würde das bedeuten? Die Verteilung des Stroms würde dann - genau wie heute schon das Gas - von den Stadtwerken übernommen.

Welche Vorteile könnte das haben? Es könnte kostengünstiger sein und den kommunalen Handlungsspielraum erweitern.

Die Kiersper Stromversorgung wird heute völlig von der Elektromark beherrscht: Alle Maßnahmen im Strombereich der Stadt werden nicht in Kierspe diskutiert und beschlossen - der Einfluß der Stadt ist fast Null.

Eine Rekommunalisierung dagegen stärkt auch die Position der Stadt und schafft Einflußmöglichkeiten auf Investitionsentscheidungen der Elektromark. Für die SPD insgesamt - und nicht nur für die SPD in Kierspe - ist dies nämlich eine fundamentale Frage: Werden die Energieversorgungsunternehmen unkontrolliert Milliardeninvestitionen in immer neue Kernkraftwerke stecken oder in Entschwefelungs- oder Entstickungsanlagen in vorhandenen Kraftwerken?



SPD Bollwerk-Volme Ein Ortsverein stellt sich vor

Wir haben große, langfristige Ziele, die viel Einsatz und langen Atem brauchen. Dazu gehören die Verlegung der K 25 oder wenigstens eine vernünftige Ortsumgehung um Bollwerk. Dazu gehört ein kombinierter Fußgänger-/Radweg an der B 54.

Wir haben daneben auch schneller zu verwirklichende Ziele: die Beleuchtung von Bushaltestellen, eine vernünftige Beschilderung der B 54, kurzfristig eine Sicherung der Fußgänger der B 54 durch verstärkte Radarkontrollen, um die "Raser" davon abzuhalten, uns und vor allem unsere Kinder durch Geschwindigkeitsrausch zu gefährden. Wir wünschen uns im Volmetal heile Straßen. Wir wünschen uns im Volmetal mehr Möglichkeiten für Freizeitsport und Spielplätze.

Die Zentralisierung der Verwaltung im neuen Rathaus ist eine gute Sache. Wir im Volmetal mit seinen vielen kleinen Dörfern wollen aber verhindern, daß immer mehr von dem, was hier einmal am Leben war, der Zentralisierung zum Opfer fällt. Wo können wir noch einkaufen, wo gibt es noch eine Stammkneipe? Wir können diese Entwicklung zwar nicht zurückdrehen. Wir wollen uns aber dafür einsetzen, soweit wir es durch unsere politische Tätigkeit beeinflussen können, daß das jetzt noch vorhandene Gemeinschaftsleben nicht auch noch stirbt.





Wir wünschen uns aber auch etwas: daß alle Bürger, die sich mit der SPD verbunden fühlen und die Ziele unseres Ortsvereins gut finden, nicht weiter zu Hause schimpfen, sondern einmal in unsere Ortsvereinsversammlung kommen, um uns kennenzulernen, um Anregungen zu geben und vielleicht sogar, um bei uns dauernd mitzuarbeiten.

Ansprechpartner für alle Interessierten sind:
 Annarei Roth (1. Vorsitzende des Ortsvereins), Tel.: 4384
 Volker Eklöh (2. Vorsitzender und Ratsmitglied), Tel.: 4481

Annarei Roth

Unsere Vertreter im Rat der Stadt

Heinz-Willi Potthoff
 Hammerkamp 21
 (Bürgermeister)
 Telefon: 3652

Irmgard Schmid
 Am Hedberg 21
 (stellv. Bürgermeisterin)
 Telefon: 3895

Fritz Voswinkel
 Kierspe-Rönsahl
 (Fraktionsvorsitzender)
 Kerspeweg 13
 Telefon: 02269/565

Werner Keune
 Kierspe-Rönsahl
 Dörscheln 8a
 (stellv. Fraktionsvors.)
 Telefon: 02269/7453

Annegret Beckers
 Haunerbusch 19 - 21
 Telefon: 662 215

Michael Brück
 Kiersperhagen 4
 Telefon: 2302

Ulrich Duffe
 Schmiedestr. 19
 Telefon: 3919

Volker Eklöh
 Vorth 2
 Telefon: 4481

Willi Hoffmann
 Dr.-Deisting-Str. 18
 Telefon: 2345

Bernhard Klein
 Füllenfeld 20
 Telefon: 4224

Detlef Kleinhofer
 Stormweg 26
 Telefon: 3737

Jochen Koch
 Kierspe-Rönsahl
 Am Kerspeweg 5
 Telefon: 02269/560

Jürgen Lange
 Breslauer Str. 3
 Telefon: 3729

Karl-Heinz Ostermann
 Am Baumhof 3
 Telefon 3390

Unser Vertreter im Kreis- und Landtag

Dr. Dr. Dieter Aderhold Am Nocken 47 Telefon: 2443

der Rauk, herausgegeben von der SPD Kierspe.
 Verantwortlich: Karl-Heinz Kraus,
 Husarenweg 2, 5883 Kierspe



Liebe Leser!
Es wünscht
Ihnen allen
einen schönen
Sommer!

Ihre
SPD Kierspe

Der Vorstand des SPD-Ortsvereins

1. Vorsitzender: Fred Struck, Servatiusweg 2, Rönsahl (02269/7739)
2. Vorsitzende: Marli Fricke, Haunerbusch 40 (4254)
3. Vorsitzende: Angelika Kühner, Goethestr. 63 (4552)
4. Vorsitzende: Hanne Kleinhofer, Stormweg 26 (3737)

Kassierer:
Peter Berghaus, Schmiedestr. 12 (7770)

Beisitzer:
Werner Beier, Wilbringhauser Str. 30 (4362)
Ulrich Duffe, Schmiedestr. 19 (3919)
Karl Heinz Kraus, Husarenweg 2 (3466)
Thomas Lück, Görlitzer Weg 7 (4598)
Matthias Weißert, Bordinghauser Weg 60 (3521)
Fredi Werner, Höferhof 17 (3122)